

Mord unterm Weihnachtsbaum

Die Kirchen haben es auch nicht immer leicht. Sie verlieren den Mythos des Heiligen und werden Folklore.

Seit zwei Monaten liegen Lebkuchen und Spekulatius in den Regalen der Supermärkte.

Jeden lieben Nachmittag flimmern seit Oktober Lichterketten in den Bäumen, jedenfalls rund um die Einkaufszentren. Der Advent begann vor Wochen und beginnt von Jahr zu Jahr früher. Geht das so weiter, wird man Ende August, wenn man gerade den Koffer des Türkei-Urlaubs wieder im Keller verstaut, gleich den Christbaumständer hervorkramen.

Advent ist Latein und heißt: Jetzt kommt er. Gemeint ist, ich weiß, dass man das heutzutage dazu sagen muss, die Geburt von Jesus Christus, jenem palästinensischen Rebellen, der von sich behauptet hat, der Messias der Juden zu sein, und so der Religionsstifter aller Christenmenschen wurde. Vielen ist der Heilige Abend vor allem eines, das Familienfest als solches. Darauf soll man sich vier Wochen lang mit steigender Erwartung freuen. Advent ist Vorfreude. Und eigentlich etwas anderes als eine zweite Osterhasen-Saison für die Süßwaren-Industrie (die übriggebliebenen Hasen werden zu Nikoläusen umgeschmolzen).

In einer Welt, die Flexibilität verlangt, gibt es nur noch wenig Konstantes. Wir haben die Jahreszeiten aufgehoben. In unseren Ernährungsgewohnheiten gibt es den natürlichen Rhythmus nicht mehr. Das Gemüse kommt nicht aus dem Garten, sondern aus der Tiefkühltruhe. Wir haben die Regionen aufgehoben. Was wir essen, stammt aus aller Welt. Wir haben die Nationen aufgehoben. Nur noch Sturköpfe essen Deutsch. Das nennt sich „gut bür-

„Unser Leben wird immer flexibler. Alles geht immer. Das hat Folgen“



Professor Klaus Kocks

ist Unternehmensberater und war bis 2001 Volkswagenvorstand in Wolfsburg

gerlich“ und schmeckt ekelhaft. Und zu Weihnachten gibt es unter dem Baum rote Rosen aus Südamerika und Erdbeeren aus Israel.

Das Leben erscheint wie eine Menü-Karte. Man schlägt sie auf und lässt sich bringen, wonach einem der Sinn steht. Die Nummer 17, das sind acht asiatische Köstlichkeiten mit gebratenem Reis. Das gleiche gilt für den Urlaub: Bali oder Bodensee? Man wähle. Auch Kinder gibt es jetzt im Katalog. Oder Leihmütter. Jedenfalls in Osteuropa. Schlaraffenland? Schaut man in die Kriminalstatistik, zeigt sich der Preis der Freiheit. Die meisten Morde geschehen im Familienkreis und unter Leuten, die sich gut kennen. Und wann geschehen dort die meisten Morde? An Weihnachten.

Vielen Kindern und Enkeln liegen die Familienfeiern wie Steine im Magen. Man sitzt blöd bei Oma im Wohnzimmer. Alle sind rührselig. Und man kriegt als Geschenk genau das, was man nicht haben wollte. Die Morde an Weihnachten sind übrigens von der brutaleren Art, sagt die Kriminalstatistik. Es wird schon mal der schwere Hammer oder das Tranchiermesser genommen.

Advent heißt: Er kommt. Der Horror kommt. Es treffen Menschen aufeinander, die eine Familie sein sollten, es aber nicht sind.

Die Idylle erzeugt Mord und Totschlag. Offensichtlich kann man in seiner Lebensführung zu flexibel sein, viel zu flexibel.